



Offener Brief an die Bundesregierung

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,
Sehr geehrter Herr Vizekanzler,
Sehr geehrter Herr Außenminister,

EU-Mitgliedschaft von Montenegro bis 2024 mit der Unterstützung von Österreich

Der Beitritt Montenegros zur Europäischen Union bis 2024 ist realistisch. Die Bürgerinnen und Bürger Montenegros können dann bereits bei der Europaparlamentswahl 2024 mitwählen. Genauso wie Österreich es auch für Kroatien im Jahre 2013 möglich machte - gegen den Widerstand vieler und am Höhepunkt der Euro Schuldenkrise – sollte sich Österreich nun genauso engagiert für einen raschen Beitritt Montenegros stark machen.

Für die Aufnahme von Montenegro spricht:

1. Montenegro hat bereits seit 2002 den Euro als Währung
2. Montenegro hat alle verlangten Wirtschaft- und Rechtsreformen durchgeführt
3. Montenegro ist wirtschaftlich nahe an Bulgarien und sehr erfolgreich
4. Montenegro ist fast fertig mit der Anpassung an den EU-Rechtsrahmen
5. Montenegro ist solidarisch mit der gemeinsamen Sicherheits- und Außenpolitik der EU
6. Montenegro ist bei allen Sanktionen der EU voll dabei, auch gegen Russland
7. Montenegro ist seit 2017 NATO-Mitglied und damit Verbündeter von 23 EU Staaten
8. Mit Montenegro sind wir in der EU wieder 28 Mitgliedstaaten, die wir bereits einmal waren
9. Montenegro ist sehr klein, die Auswirkungen auf das EU-Budget sind gering
10. Mit der Aufnahme von Montenegro zeigen wir den Westbalkan-Staaten, dass wir es mit der Erweiterung ernst meinen

Montenegro hat sich von Serbien und der verhängnisvollen Russland-Politik abgewendet und ist ganz klar EU-orientiert. Serbien wendet sich immer weiter von der EU ab und Russland zu, u.a. weil sie die Ernsthaftigkeit des Aufnahmewillens seitens der EU immer mehr anzweifeln. Derzeit ist Serbien nicht aufnahmebereit und nicht beitrittswillig. Die Europaorientierung Serbiens wird zurückkommen, wenn durch eine rasche Aufnahme Montenegros endlich wieder Bewegung in die EU-Erweiterung kommt.

Die Unterstützung eines EU-Beitritts Serbiens durch Österreich unter den aktuellen Bedingungen führt zu tiefgreifenden Problemen innerhalb der EU. Mit Vucic hätte Orban einen Verbündeten innerhalb der EU, um Putins Wunsch - der Schwächung Europas durch die Zerstörung der EU – in Erfüllung gehen zu lassen. Was die EU braucht, sind Mitgliedsländer, die die Europäische Union stärken und nicht schwächen. Montenegro zeigt sehr deutlich, auf welcher Seite es steht, nämlich auf der Seite der EU. Durch einen EU-Beitritt sollten Länder belohnt werden, die tiefgreifende Reformen angehen und hart daran arbeiten, um fit für die Gemeinschaft der Europäischen Union zu werden, durch Stärkung der Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Wahrung der Menschenrechte etc. Das tut Montenegro sehr

engagiert. Damit das so bleibt, braucht es jetzt ein rasches Vorankommen am Weg zur EU-Mitgliedschaft.

In den letzten Tagen wurde ein Vertrag zwischen Montenegro und der serbisch-orthodoxen Kirche unterzeichnet. Dieser ist sehr umstritten, weil er einer Religion mehr Rechte einräumt als den anderen Kirchen und Religionen und dadurch auch die serbisch-orthodoxe Kirche den Einfluss von Serbien und damit Russland in Montenegro vergrößert. Die Kritiker*innen dieses Abkommens sehen dadurch den Weg Montenegros in die EU gefährdet. Nun heißt es umso mehr, rasch zu handeln. Montenegros aktuelle EU-Orientierung muss genutzt werden, bevor der Einfluss Serbiens und Russlands die Situation zum Kippen bringt. Eine Änderung des Kurses von Montenegro wäre fatal für die Sicherheit in Europa.

Auf EU-Ebene muss Österreich all seine politischen Mittel zum Einsatz bringen, um die EU-Mitgliedschaft Montenegros bis 2024 zu ermöglichen. Hier ist ein couragiertes und bestimmtes Vorgehen Österreichs erforderlich. Österreichs engagierter Einsatz für die EU-Erweiterung um die Westbalkanstaaten muss sich als nächsten Schritt auf die rasche Aufnahme Montenegros konzentrieren, nicht auf Serbien. Die Widerstände und Blockaden durch andere Mitgliedsländer müssen überwunden werden. Hier kann Österreich seine Rolle als Vermittler und Brückenbauer voll zur Anwendung bringen.

Das Thema Korruption als Ausrede und Grund für eine Blockade der Aufnahme in die EU sollte von Österreich mit Vorsicht behandelt werden. Nicht dass noch jemand die Legitimität der österreichischen EU-Mitgliedschaft in Frage stellt. Korruption ist auch in EU-Mitgliedsstaaten ein Problem. Das sollte nicht verschwiegen, sondern genauso engagiert angegangen werden, wie es von den Beitrittskandidaten verlangt wird. Hierzu braucht es entsprechende Rahmenbedingungen und Anstrengungen innerhalb der EU, um den Kampf gegen Korruption auch nach einem Beitritt fortzusetzen. Montenegro arbeitet bereits jetzt sehr intensiv und ernsthaft an der Korruptionsbekämpfung. Mit einer Aufnahme Montenegros und strengen Regelungen innerhalb der EU kann diese nach dem Beitritt Montenegros noch wirkungsvoller weitergeführt werden.

Österreich und Montenegro haben eine gemeinsame Geschichte. Die Küstenstädte Kotor und Budva waren für 100 Jahre Teil Österreichs (1814 bis 1918), die Hafenstädte Tivat und Herceg Novi strategische Flottenstützpunkte Österreichs. In Montenegro hat das niemand vergessen und dort wundert man sich, warum wir es vergessen haben. Das wir unsere koloniale Vergangenheit und Kriegsverbrechen im Ersten Weltkrieg im von Österreich besetzten Montenegro gerne verdrängen, ist bedauerlich. Eine Entschuldigung durch das offizielle Österreich ist der richtige Beginn, auf dem die gemeinsame Zukunft in der EU aufgebaut werden kann.

Unsere ehemaligen Flottenstützpunkte sind übrigens heute die modernsten Yachthäfen in der Adria und die Immobilienpreise in Tivat fast auf Wiener Niveau. Der Tourismus boomt und die Autobahn von Wien bis Podgorica wird nun - nach der Fertigstellung der Peljesac Brücke - hoffentlich von der EU finanziert und auch von EU-Firmen gebaut, und zwar schnell. Die Österreicherinnen und Österreicher sollten den Erfolg und die Schönheit Montenegros mit eigenen Augen sehen, damit sich die unverständliche Ablehnung des EU-Beitritts von Montenegro in Begeisterung wandelt. Montenegro ist eine Bereicherung für die EU und die EU eine Bereicherung für Montenegro.

Konkret rufen wir Sie auf, Montenegro außerdem in 4 Sektoren beim Beitritt zu unterstützen:

1. Montenegros Außenpolitik muss sich auf den EU-Beitritt bis 2024 und regional auf den Regionalen Kooperationsrat (RCC) konzentrieren, nicht auf Vucic's Parallelprojekt „Open Balkan“, das den Balkan für Russland öffnen soll.
2. Fördern Sie Kooperationen zwischen den neun Bundesländern Österreichs und den Regionen Montenegros:

- | | |
|--|----------------------|
| a. Tuzi Region | <=> Burgenland |
| b. Kotor Bay Region | <=> Oberösterreich |
| c. Budva-Cetinje Region | <=> Salzburg |
| d. Bar-Ulcinj Region | <=> Kärnten |
| e. Niksic-Danilovgrad | <=> Niederösterreich |
| f. Podgorica | <=> Wien |
| g. Pljeva-Bijelo Polje | <=> Tirol |
| h. Pluzine-Savnik-Zabljak-Mojkovac-Kolasin | <=> Steiermark |
| i. Rozaje-Berane-Plav-Andrzejivca | <=> Vorarlberg |

3. Bilaterale Kooperation zur EU-Vorbereitung in den Bereichen
 - a. Wirtschaft, Infrastruktur, Bergbau und Energie
 - b. Jugend, Sport, Bildung und Kultur
 - c. Tourismus und regionale Entwicklung im alpinen Bereich
 - d. Umwelt und Beseitigung der Altlasten Jugoslawiens im Umweltbereich
 - e. Öffnung des Arbeitsmarkts Österreichs für Arbeitskräfte aus Montenegro

4. Gemeinsame Historikerkommission Montenegro-Österreich

Für einen raschen EU-Beitritt von Montenegro braucht es die engagierte Unterstützung Österreichs. Als gewählte Vertreter Österreichs – eines EU-Mitgliedslandes !!! – liegt es in Ihrem Verantwortungsbereich, die österreichische Bevölkerung auf diesem europäischen Weg Österreichs mitzunehmen. Das betrifft nicht nur Österreich selbst, sondern auch die Europäische Union als Gemeinschaft, in der Österreich Mitglied ist. Die Einstellung der Österreicherinnen und Österreicher gegenüber der eigenen EU-Mitgliedschaft ist die eine Sache, die gegenüber einer Weiterentwicklung der Europäischen Union eine andere.

In beiden Bereichen wird von Seiten der Politik viel zu wenig geleistet. Anders sind die jüngsten Umfrageergebnisse der Gesellschaft für Europapolitik nicht zu verstehen. Nur 22 % befürworten einen EU-Beitritt Montenegros. Ähnlich schlechte Werte gibt es für die anderen Beitrittskandidatenländer und die EU-Erweiterung allgemein.

Eine solch negative Einstellung ist auf mangelndes Engagement der Politik zurückzuführen, die offensichtlich nicht gewillt oder fähig ist, der Bevölkerung die einfachsten Sachverhalte zu vermitteln und die Wichtigkeit der EU für Österreich und für Europa, dem Kontinent auf dem wir leben, zu vermitteln. Lieber werden so wichtige Themen den Populisten und dem Boulevard und damit der russischen Propagandamaschine überlassen. Aber das ist der falsche Weg. Hier braucht es mehr Anstrengungen von Seiten der österreichischen Politik, vor allem der obersten Repräsentanten der Republik.

Unterstützen Sie als Vertreter Österreichs die rasche Aufnahme von Montenegro, auch gegen Widerstände. Was ist aus der starken Rolle Österreichs geworden, das sich voller Überzeugung und engagiert für Frieden und Wohlstand in Europa eingesetzt hat? Beginnen Sie, wieder für Europa und vor allem das Friedensprojekt EU zu argumentieren. Der aktuelle russische Angriffskrieg gegen die Ukraine auf dem Schlachtfeld und gegen ganz Europa im Energiebereich und durch Desinformationskampagnen sollte uns alle inzwischen aufgeweckt haben und uns die Wichtigkeit der raschen EU-Erweiterung aufgezeigt haben. Erst wenn wir auch die Länder Ost- und Südosteuropas erfolgreich in die EU integriert haben, kann es dauerhaften Frieden auf unserem Kontinent geben. Der Weg dahin ist noch ein langer und es sind noch viele Hindernisse und Gräben zu überwinden. Aber wir müssen uns aufmachen, diesen Weg zu gehen und diese Hindernisse überwinden. Einer der ersten Schritte auf diesem Weg ist die rasche Aufnahme von Montenegro.

Geben Sie die Richtung vor, in der Europäischen Union und in Österreich. Argumentieren Sie für den Beitritt Montenegros und die EU-Erweiterung. Überlassen Sie dieses Thema nicht den Populisten und Zerstörern der EU. Eine erstarrte, handlungsunfähige, geschwächte oder gar zerstörte EU wäre nicht nur schlecht für Europa, sondern ganz besonders auch für Österreich.

Österreich für den EU-Beitritt Montenegros bis 2024. Dafür setzen WIR uns ein und dafür setzen hoffentlich auch SIE sich ein.

Beste Grüße

Gunther Fehlinger
President Montenegro goes Europe

Gunther Fehlinger
<https://www.linkedin.com/in/fehlinger/>